Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 3 (1929)

Heft: 8: Schweizer Sammler = Collectionneur suisse

Artikel: Ein seltenes, unbekanntes Zürcher Exemplar der Burgundischen Legende, Strassburg 1477

Autor: Meyer, W.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. JAHRG. 1929 No. 8. IIIe ANNÉE

SCHWEIZER SAMMLER

Collectionneur suisse

Bücher, Ex-libris
Graphik, Münzen
Organ der Schweiz. Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare.
Fortsetzung von Bulletin für Schweizer Sammler.

Livres, Ex-libris
Estampes, Monnaies
Organe de la Société suisse des bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires suisses.
Suite du Bulletin du collectionneur suisse.

Herausgeber: Dr. WILH. J. MEYER
Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

Ein seltenes, unbekanntes Zürcher Exemplar der Burgundischen Legende, Strassburg 1477.

Ueber die Burgunderkriege kennen wir drei Reimchroniken, die unmittelbar nach dem Tode Karls des Kühnen in der Schlacht bei Nancy (5. Jan. 1477) im Drucke erschienen: die Reimchronik von Conrad Pfettisheim (Hain, Repert. Nr. 8345), die Burgundische Historie von Hans Erhard Tüsch (Hain Nr. 6664), beide sind von Hch. Knoblochtzer in Strassburg 1577 gedruckt, und die Burgundische Legende, die ohne Druckerangabe in drei verschiedenen Ausgaben noch in je einem Exemplar bekannt ist. Für die bibliographischen näheren Angaben sei verwiesen auf W. J. Meyer, Die ersten Illustrationen über die Burgunderkriege (im „Gutenbergmuseum", Jahrg. 13, 1927, Nr. 3 und Separatabdruck) und besonders auf E. Picot und H. Stein, Recueil de pièces historiques, Paris 1923. In letzterem Werke sind die seltenen Drucke in Faksimile wiedergegeben. Daselbst ist von der Burgundischen Legende gesagt (S. 73, wir geben davon die deutsche

Uebersetzung): „Die Ausgabe, die als die erste zu betrachten ist, weist die Druck-Typen Heinrich Knoblochtzers (in Strassburg) auf. Wir wissen nicht, ob am Schlusse Druckerangaben, Jahr und Ort enthalten sind, da dem einzigen Exemplar, das bis jetzt bekannt ist, das letzte Blatt fehlt. Da die ganze Druckschrift in Faksimile wiedergegeben ist, mag eine ausführliche Beschreibung überflüssig sein. Wir bemerken nur, dass die Druckschrift in Quartformat in 8 Blättern erschien, von denen das letzte leer sein dürfte; das Wasserzeichen enthält den Ochsenkopf mit vierblättrigem Kleeblatt. Das Exemplar befindet sich auf der Bibliothek in Karlsruhe mit der Signatur K. S. Misc. 4°, Tom. 83, Nr. 9. Leider fehlen ihm die zwei letzten Textseiten und das letzte leere Blatt".

Ein zweites und zwar vollständiges Exemplar konnte ich nun auf der Zentralbibliothek in Zürich finden. Von dort liess ich das wertvolle Buch: Hans Tüsch (Düsch), Burgundische Historie, Strassburg (H. Knoblochtzer) 1477, in fol., kommen, in welchem die 7 Holzschnitte sehr schön koloriert sind. Es trägt die Signatur R P 105 (die früheren Bezeichnungen: R K 51 — Rar. Kast. Mittlerer 34, sind durchgestrichen); auf der Innenseite des Deckels steht: „Jac. Wencker, Argent.", und auf einem eingeklebten Zettel: Der Stadtbibliothek in Zürich geschenkt von Herrn Caspar Schinz, Kaufmann, 1867." Zwischen dem 2. und 3. leeren Vorsatzblatt befindet sich von Gottl. E. Haller ein eigenhändiger Brief, der datiert ist: Nyon, den 30. August 1785, und in welchem er für die freundliche Uebersendung der Schrift dankt. Das Pergament des Einbandes entstammt einer Handschrift eines Psalmenbriefes mit Neumen. Am Schlusse des Bandes fand ich die 8 Blätter der Burgundischen Legende, von der man bis jetzt kaum ahnte, dass es das einzige vollständige Exemplar dieser Ausgabe von H.

Jnen geſtroffet mit dötlicher gaben
Vil bitterer dann der myrre
Jſt ſin Sele von ſins libes geſchirre
Jm wyrouch ſiner hochfart him gefaren
Got welle mit dē golde ſiner gnadē die ſele bewaren
Vnd aller doten libe ſelen
Die ſinenthalb ſint vmb komen jn quelen
Jn allen ſtriten ſturmen vnd vechten
Von herren Rittere Edelen vnd armen knechten
Vnd ſunder die jn luthringen ſint gelegen nyder
Als er jn ſtrites wiſe ſtach do wider
Vnd ſich hette mit ſtritbuſſen zů gericht
Zů volle bringen groſz dotliche geſchicht
Die aber der almechtige got gnedeclich wante
Vnd gab ſchickung das man in by ſites an rante
Noch riterllahens gewonheit
Vnd noch gebet der eitgenoſen beſcheit
Jn ouch riterlich vnd vigentlich an greiff
Do was ſin vechten im ſtegereiff
Vnd ſtach vaſt fliehende vnden mit den ſporen
Obnan was ſin gewer des ſtechens erfroren
Noch ſiner flucht über ander tage vnd ſtunden
Wart er als ein arm knecht nackent dot funden
Dā ſo balde ſin hofemeiſter kāmerer vñ arzāt in ſabē

Die zweitletzte bisher unbekannte Textseite der Burgundischen Legende 1477 (Hain 8344).

Klegelich weynen fur woz sy joben
Das ist vnser herre von burgunde gewesen
Der almechtige got losz sim sele genesen
O Ewiger gerechter got jn hymels tron
O kunigin der barmhertzickeit aller höhste kron
So der dutschen Nation
Die jn buntnisse ston
Gnedige hilff groslich haben geton
Das sy des Burgunders gewalt sint worden on
Des sagent sy hoch lob ere danck gar schon
Allē Cristlich demutige vnderton
Die der ewige Barmhertzig got nymer welle geton
Sōd alzyt trostlich beschirmē mit gnedige sū vñ mō
Vnd vns allen gnediclich helffen zů ewiger selickeit
Amen sy jn fröden jemer Ewiclich gesein

Schlusseite der Burgundischen Legende 1477.

Knoblochtzer, Strassburg 1477, ist. (Hain, Repert. Nr. 8344). Wir lassen hier die zwei letzten noch unbekannten Textseiten in Faksimile folgen. Druckerangaben fehlen, wie auch in einer zweiten Ausgabe, die nach den Typen dem Drucker Günther Zainer in Würzburg zugeschrieben wird. (Hain. Nr.* 14964) und von der ebenfalls nur ein Exemplar in München (Jnc. s. a. 1694) bekannt und bei E. Picot und H. Stein, Recueil des pièces historiques, faksimiliert ist.

Daselbst wird in der Anmerkung (S. 75) erwähnt, dass noch ein Exemplar existiere, das sich in der Nationalbibliothek in Wien

befinden soll, aber nicht eingesehen wurde. Ich habe mir das ganze Schriftchen in Schwarz-Weiss und in Originalgrösse photographieren und senden lassen. Es ist verschieden von den beiden erwähnten Ausgaben, enthält auf der ersten Seite einen Holzschnitt: Karl der Kühne zu Pferd, unten sein Wappen, oben die Worte: „Karle · von · borgunt.“ (Erwähnt bei W. L. Schreiber Manuel de l'amateur de la grav. s. b., V, Nr. 3661, wohl 1477, nicht 1476). Als Drucker kommt nach den Typen (Haebler, Typenrepert. I, M 9 = 188—120 mm) Bernhard Richel in Basel in Betracht.

Der Text ist derselbe, selbst die Verszahl auf jeder Seite ist gleich wie bei der Ausgabe von Knoblochtzer, nur in der Ortographie zeigen sich Unterschiede. Dem Inhalt nach bietet die Schrift nicht viel Neues, es ist ein Auszug in Reimen über die Burgunderkriege von 1472 bis zum Tode Karls des Kühnen 1477. Der Verfasser nennt sich nirgends. Nach den Schilderungen, in denen die Schweizer im Vordergrund stehen und das religiöse Moment stark betont wird, könnte es ein Basler Geistlicher sein und der zuletzt genannte Basler Druck dürfte vermutlich als erste Ausgabe angenommen und die beiden andern als Nachdrucke betrachtet werden. *Dr. Wilh. J. Meyer.*

Die Lithographie in der Schweiz.

Ueber das Erscheinen der ersten Steindrucke in der Schweiz herrscht Unsicherheit. Die obrigkeitliche Bewilligung zur Eröffnung der ersten Lithographischen Anstalten erfolgte erst um 1817. Das Verfahren war aber bekanntlich schon 1796 durch den Deutschen *Joh. Aloys Senefelder* erfunden worden und es liegt auf der Hand, dass einzelne Schweizerkünstler sich schon früher bemühten, sich das neue Verfahren anzueignen. So hat in Zürich schon 1807 der Schlesier C. Th. Müller einem Kreis von Zürcher Künstlern und Kunstfreunden Unterricht erteilt. (Vergl. N.Z.Ztg. 1929 No. 869, 1045 und 1081.) Der Lithograph *Charton* in Genf hatte sich einen Mitarbeiter Senefelders, *Ignaz Bergmann,* von München kommen lassen und verschiedene schweizerische Graphiker traten mit *Gottfr. Engelmann,* der